

Die Verfolgung und Vernichtung der Syro-Aramäer im Tur Abdin

Sare oder Gawayto liegt eine halbe Stunde Fußweg von Beth Sbirino entfernt, woher die Bewohner von Sare ursprünglich stammten.

In Sare lebte die bekannte Familie der Hanne Haydo. Wenn wir Beth Sbirino erwähnen, dann meinen wir diese beiden Dörfer. Beth Sbirino zählt zu den bekannten Dörfern des Tur Abdin. Es sind zahlreiche syro-aramäische Gelehrte, die aus seinen Schulen vorgingen, berühmt, darunter der Priester Escha'jo und der Priester Johannon, der Mönch Jeschu', der Mönchspriester Malke Saqo viele berühmte Bischöfe und Diakone, die aus diesem Dorf stammen. Beth Sbirino wurde als Elite des Syreriums bezeichnet. Es liegt östlich des Qartamin-Klosters, in einer Entfernung von zwei Stunden Fußweg. Zur Zeit der Verfolgung von 1915 lebten in Beth Sbirino annähernd zweihundert Familien, die alle Syro-Aramäer waren. Die weltlichen Oberhäupter des Dorfes waren Malke, der Sohn des Hanne Haydo, sowie Gullo aus der Familie Kamscho.

Die Familie Haydo hob sich durch ihren ältesten Haydo und tapfere wie furchtlose Männer hervor. Der bekannteste war Schemun, der Sohn des Hanne Haydo, ein lobenswerter Anführer unter den Familien des Tur Abdin, ein ruhmvoller Held, der bei den Kämpfen, die unter den Stämmen geführt wurden, kein einziges Mal besiegt wurde. Ein weiser Mann und gutes Sippenoberhaupt. Leider befand er sich zur Zeit der Massaker in Harput in Haft. Sein jüngerer Bruder Mallke, damals 25 Jahre alt, war ein mutiger Mann, gut aussehend, groß, furchterregend. Mit seiner Schusswaffe verfehlte er kein Ziel. Es wird erzählt, dass er die glühende Kohle treffen konnte, ohne die Wasserpfeife zu beschädigen. Aber sein Starrsinn und seine Unduldsamkeit gegenüber der Meinung und dem Willen anderer waren tadelnswert. Sie bildeten Schwächen, die zur Ursache für Tragödien wurden, denen die Einwohner von Beth Sbirino später ausgesetzt waren. Denn das Leid, das dieses Dorf ertragen musste, war wahrhaftig sehr groß. Beim Lesen dieses Kapitels werden deine Augen, lieber Leser, sich mit Tränen füllen und eine große Traurigkeit wird dich überkommen wegen der Leiden dieses Volkes.

Zwar mussten alle Dörfer des [Tur Abdin](#) viel Elend erleiden. Diejenigen, die sterben mussten, waren tot, und diejenigen, die nicht umgebracht wurden, mussten eine gewisse Zeit in Unterdrückung leben, bis wieder Ruhe eingekehrt war. Die Bewohner von Beth Sbirino aber ertrugen zehn Jahre lang die schlimmsten Nöte, Drangsale und bittere Unterdrückungen. Das Schicksal dieser Menschen steht in Hinblick auf Spaltungen und Heimsuchungen stellvertretend für das Schicksal des gesamten syro-aramäischen Volkes. Und dies auch in Hinblick darauf, wie sich seine Kinder in die vier Himmelsrichtungen zerstreuten. Als die Nachricht von Massakern an den Christen eintraf, brachen die Bewohner von Sare auf und zogen nach Beth Sbirino, weil es besser befestigt war. In Beth Sbirino gab es die festungsgleiche, von einer Mauer umschlossene Mor Dodo-Kirche, die viele Zimmer besaß und Platz für viele Menschen bot. Als Malke in Beth Sbirino eintraf, betrat er mit seinen Burschen die Festung der Kirche und nahm sie als Quartier, und die Dorfbewohner übertrugen ihm die Führung des Kampfes und die Verwaltung der Angelegenheiten der Familien. Im Dorf amtierte auch ein von der osmanischen Regierung eingesetzter Bürgermeister, dem ungefähr vierzig Soldaten unterstellt waren. Malke und die Bevölkerung des Dorfes einigten sich, die Soldaten anzugreifen, sie zu entwaffnen und sie dann aus dem Dorf zu vertreiben. Malke und alle Männer des Dorfes umstellten das Gebäude, in dem sich die Soldaten befanden, und forderten sie auf: „Gebt uns eure Waffen oder wir töten euch! Falls ihr aber die Waffen übergebt, schonen wir euch und lassen euch gehen, wohin ihr auch immer wollt.“ Die Soldaten erkannten, dass sie ihre Waffen abliefern müssen, und deswegen übergaben sie sie dem Anführer Malke, der ihnen erlaubte zu gehen.

In Beth Sbirino suchten viele Menschen aus Midun, Tamarz, Beth Ishoq, Zinurah, Beth Wardo, Qanaq, Bazar und anderen Orten Zuflucht. Hinzu kamen einzelne Flüchtlinge, die den Massakern entronnen waren. Wir wissen nicht, wie hoch deren Zahl war. Wir wissen lediglich, dass die Zahl der bewaffneten Männer bei ungefähr zweitausend lag. Nachdem sie die Soldaten vertrieben hatten, wagte kein Muslim mehr, sie anzugreifen, weder von den kurdischen Sippen noch von der osmanischen Regierung. Die Kurden aus der Umgebung hatten solche Angst, dass sie nicht in ihren Dörfern übernachteten, sondern in den Bergen. Denn sie fürchteten, dass sie in der Nacht von den Syro-Aramäern überfallen und umgebracht würden. Zwischen den kurdischen Bewohnern von Robin und den Einwohnern Beth Sbirinos herrschte Frieden. Sie brachten den Syro-Aramäern Weizen, Gerste, Salz und andere Waren. Die Jesiden aus dem Dorf Gali, die auch Mehukan hießen, verkauften den Bewohnern von Beth Sbirino Waren. Einmal überfiel Malke sie und nahm ihnen ihre Waren und Esel fort und verjagte sie, ohne sie zu entlohnen. Die Jesiden wiederum hörten auf, ihnen Waren zu bringen. Diese Handlung des Malke gefiel den Einwohnern von Beth Sbirino nicht.



Bild: Der Mönch Samuel vor der Mor Dodo Kirche in Basibrin um 1909

Ein anderes Mal stellten Malke und seine Männer vor dem Dorf Robin den Kurden einen Hinterhalt und stahlen vier ihrer Schafherden, brachten sie ins Dorf und verteilten sie unter sich. Bei der Verteilung der Beute behandelte Malke die Führer der Familie Kamscho, als ob sie seine Knechte seien. Auch dieses Verhalten gefiel den Bewohnern von Beth Sbirino nicht. Es ist üblich, dass der Mensch auf seinen Mitmenschen neidisch ist. Die Alten verglichen den Neid mit einem in der Nacht umherschwebenden Schwert, das das Gute niederschlägt. Das Schwert des Neides tötete Adam im Paradies. Der Neid tötete auch Abel, der als das erste Opfer des Neides gilt. Neid führte dazu, dass Josef in den Brunnen geworfen wurde, und Neid hängte Jesus ans Holz des Kreuzes. Als die Familie Kamscho so verächtlich behandelt wurde, überwältigte sie ein Rachegefühl und sie dachten bei sich, dem Malke einen Hinterhalt zu legen. Und einige Heuchler schürten den Hass zwischen beiden Familien, indem sie zu der Familie Kamscho sagten: "Malke hat euch überhaupt nicht als Führer geachtet. Er kam aus Sare und riss die Führerschaft an sich, und ihr steht ohne jede Bedeutung da, denn euch gebührt die Führerschaft." So spitzte sich der Hass zwischen beiden Familien zu, und die Familie Kamscho trachtete, bei passender Gelegenheit Malke zu vernichten.

Danach schickte die Familie Kamscho jemand zu den kurdischen Salhan-Sippen und ließ ihnen ausrichten: Falls ihr Malke umbringt, lassen wir euch in Beth Sbirino hinein und werden das Dorf zwischen uns und euch teilen! Die Salhan-Sippe hatte schon lange auf so eine Gelegenheit gewartet und wünschte sich sehr, die Syro-Aramäer des Dorfes uneins zu sehen, um Malke umbringen zu können. Damit, nachdem Malke ausgeschaltet wurde, die Übrigen zu ihren Leibeigenen werden und sie sich ihrer als Knechte bedienen und nach Gutdünken über ihr Hab und Gut verfügen könnten. Hinzu kommt, dass die Kurden sich vor den Männern der Haydo-Familie sehr fürchteten. An dem vereinbarten Tag, als sie Malke umbringen wollten, saß dieser im Schatten eines Maulbeerbaumes und ließ sich vom Friseur den Bart rasieren. Der Friseur hatte gerade die eine Seite beendet, als zu ihm ein junger Mann namens Said kam, einer aus dem Geschlecht der Kamscho-Familie, der vom Komplott gegen Malke wusste, und zu ihm sagte: „Steh schnell auf, geh in die Kirche und lass dich dort zu Ende rasieren!“ Malke fragte nach dem Grund und jener Said antwortete ihm: „Das wirst du später erfahren!“ Er fügte noch hinzu: „Du sollst nirgends hingehen, falls jemand nach dir verlangt! Und mach das Tor des Kirchengebäudes fest zu und komm unter keinen Umständen heraus!“ Darauf ging Malke in die Festung der Kirche und verriegelte die Tür. Er blieb in der Festung der Kirche und wartete die Ereignisse ab. Da schickten die Kurden jemand zu ihm und ließen ihm sagen, dass er zu ihnen kommen möge, um über den Frieden zu verhandeln. Malke erwiderte, dass er nicht gewillt sei zu kommen. Da er nicht ging, verließen die Kurden ihren Hinterhalt und kehrten heim.

Malke wusste, dass die Familie Kamscho ihm diese Falle gestellt hatte, um ihn ermorden zu lassen. Und die Familie Kamscho hoffte, dass Malke ihre List nicht bemerkt hätte. Danach überlegte auch

Malke, wie er die Familie Kamscho ausschalten könnte. Eines Tages sagte er zu seinen Männern: „Lasst uns zu der Familie Kamscho gehen und uns mit ihnen versöhnen!“ Seine Männer glaubten tatsächlich, dass er sich mit ihnen versöhnen wolle. Er aber suchte eine Gelegenheit, um die Familie Kamscho umzubringen. Dann gingen Malke und seine Männer ins Haus der Familie Kamscho, die ebenfalls meinten, dass Malke um des Friedens willen gekommen sei und um das Feuer der Zwietracht zu löschen. Aber Malke fand keine passende Gelegenheit, um sie zu töten. Denn es gab zu viele Menschen bei den Kamschos, und so saß er eine Weile bei ihnen, stand dann auf und kehrte in die Kirchenfestung zurück. Die Familie Kamscho freute sich, weil sie glaubten, dass Malke ihre List nicht bemerkt hätte und er sie um des Friedens willen besucht habe. Dann sprachen die Priester und die Ältesten des Dorfes mit den beiden Parteien und sagten: "Wir sollten den Hass in uns überwinden. Wir sind doch Geschwister. Was geschehen ist, müssen wir vergessen!" Malke nahm ihre Worte an und redete mit ihnen ganz höflich, und die Familie Kamscho glaubte, dass Malke keinen Hass mehr in seinem Herzen hege.

Drei Tage danach bestellte Malke sechs Männer von der Familie Kamscho zu sich, aber einzeln. Als sie bei ihm erschienen, entwaffnete und fesselte er sie und ließ sie in einen Brunnen hinab. Dann beorderte er alle Oberhäupter des Dorfes zu sich und erklärte ihnen, dass die Gefangenen ein Komplott gegen ihn geschmiedet hatten: Sie wollten ihn ermorden und die Kurden ins Dorf hereinlassen und den Besitz des Dorfes mit ihnen teilen. Dann fragte er die Oberhäupter: "Was für ein Urteil fällt ihr über diese Verräter? Was denkt ihr? Sollen wir sie freilassen oder nicht?" Alle sagten einstimmig: "Sie müssen getötet werden! Außer dem Todesurteil kommt für sie nichts anderes in Frage." Da sagte Malke: "Wenn das so ist, dann müsst ihr euch auch an der Vollstreckung des Urteils beteiligen". Sie einigten sich darauf. Sodann zogen sie sie aus dem Brunnen herauf: Drei ließen sie laufen, an den drei übrigen, nämlich den Brüdern Makko und Gulolo sowie ihrem Vetter David wurde das Todesurteil in der Nähe der Mor Tuma-Kirche vollstreckt. Nach der Hinrichtung der drei Genannten rief ihr Onkel Maruge alle Mitglieder der Familie Kamscho zusammen sowie die, die Partei für sie ergriffen hatten, und sie flohen bei Nacht aus dem Dorf und folgten ihren kurdischen Freunden aus der Salhan-Sippe und hielten sich in deren Dorf auf. Dann kamen sie mit der Salhan-Sippe und lebten im Dorf Sarko und fingen an, den Bewohnern von Beth Sbirino aufzulauern und jeden umzubringen, dessen sie habhaft werden konnten.



Bild: Schamun Hanna be Haydo (gest. 1963)

Sie begnügten sich damit nicht, sondern sie baten andere Kurdensippen der Gegend, bei denen sie vorstellig geworden waren, um Unterstützung. Sie zogen los, lagen vor dem Dorf Beth Sbirino im Hinterhalt und konnten die Festung des Mor Barsaumo-Klosters des Dorfes einnehmen. Die Bewohner von Beth Sbirino merkten davon nichts. In der frühen Morgendämmerung gingen die Söhne des Said zu ihren Arbeiten und sandten einen von ihnen zur Burg, damit er für sie Wache halte, so dass sie ungestört arbeiten könnten. Als er das Kloster erreichte, nahmen ihn die Feinde fest und töteten ihn mit dem Säbel. Seine Brüder hatten keine Ahnung von dem Vorfall. Als sie das Land erreichten und ihre Pflüge ansetzten, wurden sie von den Feinden überfallen und sämtlich umgebracht. Insgesamt waren die Opfer sieben Personen, fünf Männer und zwei Frauen aus ein und derselben Familie. Danach griffen sie Beth Sbirino an. Ein großes Gefecht entbrannte um das gesamte Dorf. Malke und seine Männer verließen die Kirche und begaben sich zum Palast und fingen an, von dort aus auf die Feinde zu schießen. Die Führer der Kurden konzentrierten sich auf Malke. Malke aber verlor die Geduld und sagte zu seinen Männern: „Lasst uns angreifen!“ Sogleich kam er

aus dem Palast heraus, seine Männer hinter ihm her, und wie die Löwen stürzten sie auf die Kurden los, die wie Füchse vor ihnen flohen. Sie verfolgten die Kurden etwa eine halbe Stunde lang. Während Malke und seine Männer sich weit vom Dorf entfernt hatten, kamen die Kurden, die im Norden des Dorfes waren, und schnitten ihm und seiner Gefolgschaft den Weg zum Dorf ab. Als Malke und seine Männer zurückkehrten, eröffneten die Kurden das Feuer. Eine mörderische Schlacht tobte zwischen den beiden Parteien. Der Kampf war so erbittert, dass mit Dolchen und Steinen gekämpft wurde. Viele kamen dabei um.

Von den Syro-Aramäern fielen ungefähr fünfzig Mann, und Malke selbst wurde verwundet, als er im Hof der Mor Johannon- Kirche kämpfte. Jene Kirche liegt südöstlich des Dorfes. Sieben Kämpfer der Gefolgschaft Malkes fielen. Einer seiner Männer mit Namen Hanne Rammo blieb in seiner Nähe, lag jedoch versteckt hinter einer Mauer und schoss von dort aus auf die Feinde. Malke dachte, dass auch er ihn verlassen und fliehen würde, und so fragte er ihn tadelnd: "Henno, willst du mich etwa auch verlassen und davonlaufen?" Henno antwortete ihm. "Wie kann ich dich verlassen? Ich will mich für dich opfern. Aber von hier aus schütze ich dich. Denn der Häuptling der Salhan-Sippe, Mohammed Oemer, steht hinter der Mauer und hat einen Dolch in seiner Hand, und er hat die Absicht, dich anzugreifen und zu töten.

Ich ziele auf ihn, vielleicht treffe ich ihn!" Dieser Mohammed Oemer verließ sein Versteck, um Malke anzugreifen und ihn umzubringen. Im selben Moment erschoss ihn Henno. Die Kugel traf seinen Kopf und er starb. Darauf sprach Henno zu Malke: "Sei guten Mutes, ich habe den Führer Mohammed Oemer getötet." Durch diesen Tod siegten die Syro-Aramäer, und kein Kurde wagte, den verwundeten Malke anzugreifen. Danach verhandelten die kurdischen Anführer mit den Syro-Aramäern, um Frieden zu schließen und damit jeder die eigenen Toten bergen könne. Als dies vereinbart wurde, verließen die Kurden ihren Hinterhalt und bargen ihre Toten. Entsprechend machten es die Syro-Aramäer mit ihren Toten. Ihren Anführer Malke brachten sie in die Kirche zum Arzt Murad Raschschi aus Midun, der ein geschickter Arzt war. Er versorgte ihn und innerhalb von zwanzig Tagen genas er von seinen Verletzungen.

Diejenigen Syro-Aramäer, die von außerhalb gekommen waren und in Beth Sbirino Zuflucht gesucht hatten, verließen das Dorf. Es gab solche, die in ihre Dörfer zurückkehrten, und andere, die in den Dörfern des [Tur Abdin](#) umhirrten. Denn die Christenverfolgung hatte sich gelegt. Die Bewohner von Beth Sbirino blieben also ohne Verstärkung im Dorf zurück, um die Leiden zu ertragen, die ihrer noch harrten. Im Frühling des Jahres 1917 verlangte der Bürgermeister von Midyat durch den Erzpriester Isa, den Dorfvorsteher von Aynwardo, Gergo, sowie durch andere, dass Malke die Waffen, die er den türkischen Soldaten abgenommen hatte, abliefern. Auch die übrigen Einwohner von Beth Sbirino mussten ihre Waffen der Regierung übergeben. Denn die Regierung werde ihnen ein Regiment für ihren Schutz schicken. Der Bürgermeister beabsichtigte damit, Malke zu beruhigen und ihn in der Gewissheit zu belassen, dass die Feindschaft vergessen wäre und die Regierung ihren alten Plan der Christenverfolgung aufgegeben hätte. Dann verlangten die Soldaten von Malke, ihnen die Festung der Kirche zur Verfügung zu stellen. Malke willigte ein. Sodann erhöhte sich die Zahl der Soldaten allmählich, hundert betrug. Andere sagen, dass Malke selbst zum Erzpriester Isa nach Midyat gegangen sein soll und gemeinsam mit dem Erzpriester den Bürgermeister von [Midyat](#) gebeten habe, ein Regiment für den Schutz der Syro-Aramäer vor den Kurden nach Beth Sbirino zu schicken.

Die Soldaten des Schutzregimentes fing an, die Bewohner von Beth Sbirino in ihrer Zuversicht auf Besserung zu bestärken, indem sie sagten: „Habt keine Angst! Von nun an besteht keine Gefahr mehr für euch! Arbeitet, wie ihr es gewohnt wart!" Die Syro-Aramäer fing an, nun auch zu den Bergen und ihren entfernten Feldern zu gehen, und die Soldaten begleiteten sie, um die Syro-Aramäer in falscher Sicherheit zu wiegen. Als die kurdischen Sippen das vernahmen, begannen sie, sich auffällig vor dem Dorf zusammenzurotten, um die Christen bei günstiger Gelegenheit vollständig zu vernichten. Eines Tages suchten die Kurdenführer den Befehlshaber der Regierungstruppe auf und bestachen ihn, damit er ihnen erlaube, Malke und die übrigen Bewohner von Beth Sbirino zu töten. Der türkische Offizier wurde mit ihnen handelseinig. Und die Kurden warteten nun auf einen günstigen Zeitpunkt, um ihren Plan zu verwirklichen.

Eines Tages öffneten die türkischen Soldaten ein Loch in der Nordwand der Kirche, durch das sie die Kurden in die Festung der Kirche hineinließen. Am Tag, an dem sie Malke umbringen wollten, waren viele Syro-Aramäer des Dorfes in die Berge gezogen, um Eicheln zu sammeln. In ihrer Begleitung befanden sich auch einige Soldaten. Jene Kurden, die nicht in die Festung der Kirche eingedrungen waren, umstellten das Dorf, und der türkische Befehlshaber sowie die in die Festung eingedrungenen Kurden vereinbarten mit den übrigen Kurden Folgendes: Sobald wir Malke umgebracht haben, geben wir euch ein Zeichen, um das Dorf anzugreifen.

Dann bestellte der türkische Offizier Malke und drei der Dorfoberhäupter zu sich. Als sie den Hof der Festung der Kirche betraten, stieg Malke nach oben, seine Freunde noch nicht. Die Soldaten überfielen seine Freunde und erdolchten sie. Einer seiner Freunde jedoch, Said, als er sah wie seine Freunde umgebracht wurden, ergriff schnell die Flucht und berichtete den Dorfbewohnern, was geschah. Als Malke zurückblickte und seine Freunde tot sah, griff er blitzschnell einen der Aufseher der türkischen Soldaten an, tötete ihn, nahm dessen Waffe an sich und stieg in einen kleinen Raum hinauf. Als die Soldaten das sahen, gingen sie in verschiedenen Richtungen in Deckung und versuchten, aus ihren Verstecken heraus auf ihn zu schießen. Sie merkten, dass es ihnen auf diese Weise nicht gelingen würde, Malke zu töten. Deswegen machten die Kurden ein Loch in die Decke jenes Raumes, in dem Malke sich befand, und warfen brennendes Laub und Lunte über ihn. Malke war der Qualm unerträglich geworden, deswegen stieg er durch ein Loch in einen anderen Raum hinunter, aber seine Waffe funktionierte leider nicht mehr und er musste sie oben lassen. Als die Kurden das merkten, griffen sie ihn an und erdolchten ihn.

So endete das Leben dieses jungen, tapferen Helden, des Malke Hanne Haydo, im Kampf, und er fiel durch die Niedertracht des osmanischen Befehlshabers sowie jener Kurdenhäuptlinge, die nach dem Blut der Christen dürstete. Obwohl Malke in jungen Jahren starb, ohne sein Leben genießen zu können, werden alle Syro-Aramäer sein Andenken in ihren Herzen lebendig halten. Nach der Ermordung Malkes fielen die Kurden über das Dorf her, und es kam zu einem Kampf. Jenen Einwohnern, die sich außerhalb, in den Bergen, befanden, bereiteten die Kurden einen Hinterhalt auf dem Wege zum Dorf, so dass sie sie bei ihrer Rückkehr umbringen könnten. Andere Kurden gingen in die Berge, um jeden der Bewohner des Dorfes, dessen sie habhaft werden konnten, umzubringen. Diejenigen, die in das Dorf heimkehrten, wurden im Dorf umgebracht. Der Rest der Dorfbewohner, die vom Geschehen erfuhren, floh in die Dörfer von Beth Rische (Rahita) und nach Aynwardo. Die Kurden kämpften zwei Tage und zwei Nächte um das Dorf. Dann fiel es dem Offizier ein, dass man ihn wahrscheinlich wegen des Vorkommnisses zur Verantwortung ziehen würde. Deshalb befahl er den Kurden, den Hinterhalt aufzuheben, und sagte: "Es ist genug!" Und fügte hinzu: "Es muss Frieden zwischen euch herrschen!" Zu den Einwohnern von Beth Sbirino sagte er: „Malke griff uns an, und wir haben ihn töten müssen. Aber von nun an besteht keine Gefahrmehr für euch.“ Die Kurden gingen dann in ihre Dörfer zurück. Die aus Beth Sbirino Geflüchteten kehrten ebenfalls zurück. Diesmal wurden auch ungefähr vierzig Menschen aus Beth Sbirino getötet. Beide Seiten versöhnten sich dann, doch der Friede hielt nur bis zum April 1918. Die Versöhnung war scheinheilig. Sie war nur zustande gekommen, damit die Syro-Aramäer glaubten, dass sie nicht mehr in Gefahr seien. Die Regierungstruppen begleiteten sie immer zu den Feldern. Sie hatten aber Hinterlist im Sinn.

Nach einer bestimmten Zeit des Friedens schmiedeten die Anführer der Salhan mit dem Befehlshaber der Soldaten ein neuerliches Komplott: Die Kurden ersuchten ihn, ihnen erneut zu erlauben, die Syro-Aramäer zu töten und ihre Mädchen zu rauben. Dieser hasserfüllte Offizier gestattete ihnen, ihr niedriges Verlangen in die Tat umzusetzen. An einem Tag, als die Bewohner von Beth Sbirino, Männer, Frauen und Mädchen, in Begleitung der Soldaten in die Berge zogen, um Brennholz zu sammeln, wurden sie von den Kurden angegriffen. Die Männer brachten sie um und etwa vierzig Mädchen und Frauen wurden entführt.



Bild: Der Agha von Sare (Melke be Haydo) um 1909

Danach kamen die Salhan-Sippen und drangen in die Festung ein. Die Festung lag auf einer Anhöhe, dem Dorf gegenüber. Diese Lage erlaubte es, jeden, der aus seinem Haus kam, von der Festung aus zu erschießen oder unter Feuer zu nehmen. Die Bewohner von Beth Sbirino blieben in ihren Häusern, sie durchstießen die Mauern, um die Häuser miteinander zu verbinden, so dass sie sich gegenseitig besuchen und helfen konnten. Wenn es Nacht wurde, kamen die Kurden von der Festung herunter, schlugen die Türen auf und versuchten, die Syro-Aramäer zu töten, und die Bewohner von Beth

Sbirino verrammelten ihre Türen umso fester und blieben in ihren Häusern eingeschlossen. Die Tränen tropfen wie Regen auf die Erde, der Schreiber versagt, die Zunge verzagt, alles zu beschreiben, was die Bewohner von Beth Sbirino an bitteren Schicksalsschlägen durch die Kurden zu ertragen hatten.

Sei gewiss, lieber Leser, als der Verfasser die Geschichte der Blutbäder an den Syro-Aramäern niederschrieb, flössen seine Tränen unstillbar angesichts all der Nöte, denen sie ausgesetzt waren. Ich bin mir sicher, dass dich das gleiche Gefühl befällt, wenn du dies liest, und du wirst weinen überein Volk, das derart brutal behandelt wurde. Die Syro-Aramäer dieses Dorfes besaßen keine Nahrungsvorräte mehr, keine Schafe, keine Rinder, keine Hühner, keine Katzen. Alles hatten sie aufgegessen, bis auf das Gras, das um die Häuser wuchs. In den Nächten gingen sie in die Berge, weil der Hunger sie dorthin trieb, um irgendetwas Essbares aufzutreiben, und wenn sie heimkamen, wurden sie auf dem Rückweg ermordet. In solcher Lage blieben sie eine lange Zeit. Danach sagten die Kurden zu den Syro-Aramäern des Dorfes: „Wir schließen mit euch einen Frieden, unter der Bedingung, dass ihr unseren Herden erlaubt, von euren Quellen im Dorf zu saufen.“ Unter dem Druck der Umstände akzeptierten die Bewohner von Beth Sbirino diese Bedingung. Und so brachten die Kurden ihre Herden, ließen sie in den Feldern von Beth Sbirino weiden und von den Quellen des Dorfes saufen. Einige Familien fürchteten einen erneuten Hinterhalt, weswegen sie das Dorf verließen und in das Mor Barsaumo-Kloster zogen und sich dort ungefähr sechs Monate aufhielten.

Eines Tages wurden zwei Schafherden der Salhan-Sippe geraubt, einer der Hirten getötet und die Herden ins Kloster gebracht. Als dies geschah, sagten die Salhan-Sippen zu den Bewohnern von Beth Sbirino: „Geht und fordert sie auf, uns die Herden zurückzugeben, und kommt ja nicht ohne sie zurück!“ Die Syro-Aramäer gingen und baten die Bewohner des Klosters: „Gebt uns die Herden zurück, denn falls ihr es nicht tut, werden uns die Kurden großen Schaden zufügen!“ Diejenigen, die im Kloster lebten, erwiderten: "Die Herden geben wir nicht zurück. Sollen die Kurden mit euch machen, was ihnen gefällt!" Daraufhin kamen die Salhan-Sippen nach Beth Sbirino, riefen die Männer des Dorfes zusammen und fesselten jeden, der kam. Schließlich schlachteten sie sie wie Schafe auf einem Dach, bis ihr Blut wie Wasser von der Regenrinne floss. Wer nicht gefangen genommen wurde, flüchtete. Die Kurden vertrieben die übrigen Einwohner aus dem Dorf. Die Vertriebenen suchten Zuflucht in den übrigen Dörfern des Tur Abdin. Beth Sbirino wurde seiner meisten Syro-Aramäer beraubt. Nun lebten darin die Salhan-Sippen sowie ungefähr zwanzig Syro-Aramäer aus der Familie Kamscho. Das war im Jahre 1919.

Danach sammelten sich die Sippen von Salhan und Doman, umstellten die Burg des Mor Barsaumo und überfielen sie, schlugen eine Bresche, warfen Feuer auf die Syro-Aramäer und verbrannten sie. Die Überlebenden brachten sie um. Einige Frauen stürzten sich selbst in die Tiefe, ihre Glieder brachen und sie erlagen dem Tod.

Das ist die bittere Tragödie der Bewohner von Beth Sbirino. Alles, was sich dort zutrug, war die Frucht des Neids, des Hasses und der Zwietracht. Die Bewohner von Beth Sbirino litten unter diesem Zustand bis 1925, als ein Dekret der türkischen Regierung vorschrieb, dass die Kurden aus Beth Sbirino ausziehen mussten und die Syro-Aramäer wieder einziehen konnten. Darauf sammelten sich die Syro-Aramäer und zogen erneut in Beth Sbirino ein. Doch schon 1926 wurde es ein weiteres Mal zerstört und seine Bewohner flohen. Dieses Ereignis ist unter der Bezeichnung "Die Vorkommnisse des Jahres 1926" bekannt.

Der Grund war folgender: Es gab einen kurdischen Tyrannen namens Haco. Nachdem die Bewohner von Beth Sbirino aus dem Dorf vertrieben worden waren, kamen Türken und legten Sprengstoff in den Boden der Mor Dodo-Kirche und zerstörten sie. Erneut blieben die Bewohner von Beth Sbirino zerstreut außerhalb des Dorfes, in den Dörfern von Syrien, dann kehrten sie nach Bekanntgabe des Dekrets und durch die Vermittlung von Saruchan Aga zurück. Die Mor Dodo-Kirche stand noch bis 1952 als Ruine, die dann von den Bewohnern von Beth Sbirino wiederaufgebaut wurde.

Quelle: Die Verfolgung und Vernichtung der Syro-Aramäer im Jahr 1915

Gesammelt vom Erzpriester Sleman Henno aus Arkah Tur Abdin - Erste Auflage 1987. Übersetzt aus dem Syro-Aramäischen von Amil Görgis und Georg Toro: Bar Hebräus Verlag. Herausgeber: Föderation der Aramäer (Suryoye) in Deutschland (FASD) e.V.

Dieses Buch kann auch über unseren Verein bestellt werden. Wenden Sie sich bitte an den Vorsitzenden Dipl.-Ing. Matthäus Lukas Turan. Vielen Dank.

